

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 42 (1966-1967)
Heft: 20

Artikel: Vorbild Israel
Autor: Herzig, Ernst
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-707781>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vorbild Israel

Es ist nicht daran zu zweifeln, daß in allen Armeen der Welt – eingeschlossen die arabischen Streitkräfte und jene der Warschauerpakt-Staaten – der hundertstündige Krieg in Palästina peinlich genau analysiert wird. Vielleicht stehen nicht so sehr die Gründe der totalen Niederlage Ägyptens, Jordaniens und Syriens (nur der Waffenstillstand hat die Armeen dieser Staaten vor der völligen Vernichtung bewahrt) im Vordergrund des Interesses, als die Ursachen des israelischen Sieges. Schließlich hat Israel in einem Blitzkrieg sondergleichen an drei Fronten gegen eine Übermacht an Waffen und Menschen gesiegt, und zwar in einem Ausmaß, das vor allem die Politiker und Strategen im Kreml peinlich überraschen mußte. Die Verhältnisse und die Zahlen auf arabischer Seite waren derart imponierend, daß – nach Auffassung der Sowjets und ihrer arabischen Satelliten – nur ein Wunder die Israelis vor dem ihnen angedrohten Blutbad retten konnte. Und Wunder geschehen bekanntlich im zwanzigsten Jahrhundert nicht mehr! Israels Sieg beweist aber das Gegenteil! Das Wunder geschah nicht deswegen, weil die Israeli in demutvoller Ergebung darauf warteten. Sie haben es herbeigeführt, ja erzwungen, in vollem Bewußtsein dafür, daß nur dieses Wunder ihr kleines Vaterland vor einer unermeßlichen Katastrophe zu retten vermochte. Hier kann ich mir die Zwischenbemerkung nicht verkneifen, ob der Kreml und seine geschlagenen Trabanten und willfährigen Satelliten auch so energisch bzw. sackgrob gesprochen hätten, wenn das Wunder für Israel ausgeblieben wäre?

Wir haben es schon in der Ausgabe unserer Zeitschrift vom vergangenen 15. Juni betont, daß Israel uns in mancher Hinsicht Vorbild sein kann. Auch unter der Kuppel des Bundeshauses bzw. im Ostflügel, werden die zuständigen Stellen unserer Armee die Berichte aus Nahost «durchackern», wobei man sich in einer gewissen Abteilung wohl ernstlich fragen wird, ob der Mirage III C, wie ihn die israelischen Piloten geflogen haben, für unsere Flugwaffe nicht auch genügt hätte? Mit dem gleichen Geld hätten wir nämlich statt der 57 Mirage-Suisse, etwa 170 Mirages françaises anschaffen können! Aber es sind nicht die operativen und waffentechnischen Probleme, die uns in erster Linie interessieren, wenn wir die Israelische Verteidigungsarmee als Vorbild bezeichnen, sondern die moralischen.

Der Sieg gegen die Araber war vor allem ein Sieg der stärkeren Kampfmoral. Ich betone ausdrücklich: der stärkeren, denn, wie man in der Zwischenzeit vernahmen konnte, haben sich die ägyptischen Truppen stellenweise und die jordanischen und syrischen Soldaten fast durchwegs, hervorragend geschlagen

und auch den Israelis schwere Verluste zugefügt. Der Sieg ist den Kämpfern unter dem Davidstern nicht geschenkt worden – die Bilder von den Kriegsschauplätzen, die wir auf den folgenden Seiten zeigen, reden eine deutliche Sprache. Es bedurfte außer der besseren Führung vor allem der stärkeren Kampfmoral, um in dieser ungleichen Prüfung zu bestehen. Die israelischen Soldaten besitzen diese Tugend, weil sie buchstäblich mit dem Rücken an die Wand kämpfen müssen, weil sie wissen, daß jede Möglichkeit zum Zurückweichen verbaut ist, weil sie wissen, daß eine Niederlage gleichbedeutend ist mit dem völligen Untergang des Vaterlandes. Für die Israeli gäbe es keine «Heimkehr» über den Suez oder über den Jordan. Für sie gab und gibt es nur eine Richtung: vorwärts, über die Grenze, hinein in das Land des Feindes. Diese militärisch verzweifelte Lage läßt sich aber nicht mit einer aus Verzweiflung geborenen Stimmung meistern, sondern nur mit einer zum Alleräußersten entschlossenen Moral, die auch den schwersten Belastungen gewachsen ist. Das sind keine Phrasen und Gemeinplätze, sondern Tatsachen, die uns die Israelis in ihrem Krieg der hundert Stunden vorexerziert haben.

Kampfmoral läßt sich nicht befehlen – sie muß anerzogen werden und man kann damit nicht früh genug beginnen. Das Elternhaus, die Schule, die Berufslehre, das Studium und die militärischen Schulen und Dienste sind die Stätten und Gelegenheiten, wo unseren Kindern, unseren Mädchen und Burschen, unseren Soldaten und Staatsbürgern jene Moral und jene Gesinnung anerzogen wird, die auch einen kleinen Staat in der Stunde der Bewährung (es braucht gar nicht immer in einem Krieg zu sein!) stark sein läßt. Man hat in einigen Zeitungen die Gedanken zur geistigen Landesverteidigung, wie sie von einer Kommission der Schweizerischen Offiziersgesellschaft ausgearbeitet wurden, nicht genug verteuflern können. Aber, es sind gerade jene Ideen und Vorschläge, die ernstlich geprüft werden müssen, wenn wir dem Vorbild Israels folgen wollen.

Ein Kleinstaat, heiße er nun Israel oder Schweiz, wird einem Feind an Waffen und Menschen immer unterlegen sein. Israel hat der Welt, vor allem aber den Bürgern kleiner Nationen, eindrücklich demonstriert, daß es a priori nicht die stärkeren Bataillone sind, die eine Entscheidung herbeiführen, sondern vor allem die stärkere Moral, die stärkeren Seelenkräfte, die Führer und Männer und das ganze Volk auszeichnen.

Wir tun gut daran, wenn wir neben den Panzern und den Flugzeugen auch diese geistige Waffe richtig einschätzen.

Ernst Herzig

Militärische Weltchronik

In seiner Ansprache anlässlich der Generalversammlung der Schweizerischen Offiziersgesellschaft in Sitten kam der Chef des Eidgenössischen Militärdepartements, Bundesrat Nello Celio, auch auf die dramatischen Ereignisse der Nahostkrise zu sprechen, die «wir mit tiefster, leidenschaftlicher Anteilnahme miterlebt haben». Nach seiner Ansicht scheinen sich zwei Erkenntnisse abzuzeichnen:

- Die Tatsache, daß es die Menschheit immer noch nicht versteht, diejenigen zurückzuhalten, welche mit Waffengewalt ihre Ziele durchsetzen wollen.
- Die brutale Wahrheit, daß man in der Stunde der Gefahr allein stehen kann.

Diese brutale Wahrheit hat das kleine, aber heldenhafte Volk der Israelis erfahren müssen. In der Periode zunehmender Spannungen, in der U Thant als Generalsekretär der UNO, entgegen einer erst später bekanntgewordenen Verpflichtung, die UNO-Truppen einseitig an Israels Grenzen abzog und den Vormarsch der Panzerkolonnen Nassers ermöglichte, als der Diktator am Nil den Israelis den Wasserweg durch den Golf von Akaba abschnitt und die arabischen Führer die Vernichtung Israels und die Ausrottung der Juden ankündigten, stand keine der führenden Großmächte des Westens auf Seiten Israels. Selbst die UNO unterließ es, die arabischen Angriffsvorbereitungen und massiven Drohungen klar und rasch in

Der Schweizer Soldat 20

30. Juni 1967

Zeitschrift zur Stärkung der Wehrhaftigkeit und des Wehrwillens

Erscheint Mitte und Ende des Monats

42. Jahrgang

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft «Schweizer Soldat» Zürich

Redaktion: E. Herzig, Gundeldingerstraße 209, 4000 Basel, Tel. (061) 34 41 15, Annoncerverwaltung, Administration, Druck und Expedition: Aschmann & Scheller AG, 8025 Zürich, Tel. (051) 32 71 64, Postcheckkonto 80–1545. Abonnementspreis: Schweiz Fr. 10.–, Ausland Fr. 14.50 im Jahr.